



Einzelpreis EUR 8,-

VEREINS- MITTEILUNGEN

03/2015

DEZEMBER

INHALT

Brief des Obmannes

Vereinstermine

Große Vorlage des Vorstandes
Inlandsfrankaturen 1850 - 1864

Montagstreffen

Veranstaltungen

Gmunden 2016

Aus dem Vereinsleben

Vorstandsvorlage Vorschau

Philatelie

Bahnhofs-korrespondenzen der
Wiener Rohrpost

Botenpost Gutenstein

Paketsdienst „Dringend“ in
Slowenien 1919

Nottarife Budapest 1945

Sponsoreinschaltungen

AUSTRIA NETTO KATALOG

CORINPHILA

GÄRTNER

DEIDER

JURANEK

MERKURPHILA

RAUCH

WESTERMAYR

Ihre Beiträge bitte an

walter.konrad@aon.at

Postanschrift:

Österreichischer Philatelisten-
klub Vindobona
z.H. Günther Stellwag, Post-
gasse 1, 2620 Neunkirchen
Konto Nr: PSK 7860700
BLZ 60000
IBAN: AT13600000007860700
Swift-Code: OPSKATWW
Gesamter Inhalt: © 2015 bei VINDOBONA

Liebe Mitglieder der VINDOBONA! Liebe Sammlerfreunde und -Freundinnen!

Die sogenannte ruhige und besinnliche Adventszeit liegt hinter uns. Ich hoffe, Sie hatten im Kreise Ihrer Lieben ein fröhliches Weihnachtsfest und den Jahreswechsel mit einem optimistischen Blick in die Zukunft begangen.

Ich erinnere mich gerne an unsere **gemeinsame Weihnachtsfeier** im Gasthaus Amon, aber vor allem an die Führung im Technischen Museum. Sie spannte einen weiten Bogen von der Erfindung des Buchdrucks und der damit verbundenen Möglichkeit erworbenes Wissen zu speichern und zu verbreiten, sowie in weiterer Folge bis zum Entstehen des Postwesens – womit die Brücke zur Philatelie geschlagen war.

Die traditionelle Börse **NUMIPHIL** im Kursalon Hübner war sehr gut besucht. Unser Stand gab zum einen Gelegenheit unseren Verein zu präsentieren – die VINDOBONA - Bücher der letzten Jahre weckten großes Interesse und wurden auch zahlreich verkauft – aber auch Kontakte zu pflegen und Wissen auszutauschen. Allgemein herrscht allerdings Sorge, ob die fragwürdige Maßnahme der Registrierkassen- und Bonpflicht – in einem Feld wie der Philatelie – derartige Veranstaltungen noch durchführbar macht!

Apropos Bücher: Das Werk unseres „Altobmannes“ Dr. Ernst Bernardini über die **„Taxierte Briefpost in, aus und nach Österreich 1894 -1914“**, herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem „Kärntner Philatelistenklub Klagenfurt“- ist mittlerweile fast ausverkauft, lediglich einige Restexemplare sind noch erwerbbar. Wir gratulieren dem Autor zu diesem Erfolg und freuen uns aber vor allem über seine – nach überstandener Operation – gut fortschreitende Genesung! Alles Gute!

Die zahlreichen Auktionen im Herbst zeigten einmal mehr, dass Preisgestaltung und Katalogbewertungen der Vergangenheit heute nur bedingt anwendbar sind. Das gibt dem Sammler zwar Gelegenheit gute Stücke preiswert zu erwerben, freut aber den Einlieferer nicht besonders. Treffen aber aktuelle Sammeltrends und gute Qualität zusammen, sind enorme Ergebnisse möglich, das trifft auf die Österreichische Klassik ebenso wie auf sogenannte modernere Seltenheiten und Abarten zu!

Freuen wir uns auf ein philatelistisch interessantes Jahr 2016, die erste Gelegenheit dazu gibt eine Gemeinschaftsvorlage des VINDOBONA-Vorstandes zum Thema **„Inlandsfrankaturen 1850 – 1864“** zusammengestellt und moderiert von Alexander Havlicek. (25. 1. 2016 im Café Griensteidl)

Auf Ihren Besuch freut sich

Ihr Obmann Günther Stellwag



GROSSE VORLAGE

Vorstand der Vindobona

Inlandsfrankaturen 1850 – 1864

Moderation Alexander Havlicek

**MONTAG, 25. JANUAR 2016, 19 UHR
im CAFÉ GRIENSTEIDL, 1010 WIEN
Michaelerplatz**



meets



Vindobona- Leistungsschau bei der „Gmunden 2016“

Die Exponate zu den vier Anlässen 2016 wurden von den Mitgliedern bereits zur Verfügung gestellt:

1816 - 2016: 200 Jahre neue Währung - Conventionsmünze

1866 - 2016: 150 Jahre Wegfall des Distanzportos sowie der Verlust Venetiens

1916 - 2016: 100 Jahre Tod Kaiser Franz Josefs

1966 - 2016: 50 Jahre Einführung der Postleitzahlen in Österreich

Wir planen dazu die:

Herausgabe eines Buches oder einer Broschüre

Die Aussteller werden ersucht, als Autoren zu fungieren und ihre Objekte, bzw. ihr Themengebiet zu beschreiben. Dieser Aufruf ergeht auch an jene Mitglieder, die nicht zu den Anlässen ausstellen.

Die Artikel senden Sie bitte an wolfgang.schubert@bmvit.gv.at oder an die Redaktion walter.konrad@aon.at.

Redaktionsschluss: 31. März 2016



MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **Jeden Montag** ab 19 Uhr

Wo? **Café Zartl**, Wien 3, Rasumofskygasse 7

Warum? Kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, persönliches Kennenlernen und Plaudern u.v.a.m.

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an **Mag. Wolfgang Schubert**, Tel. **01-71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), **Email:** wolfgang.schubert@bmvit.gv.at. Falls Sie das Präsentationsequipment der Vindobona (Beamer und/oder Computer) in Anspruch nehmen wollen, kontaktieren bitte zusätzlich Walter Konrad, **ACHTUNG NEUE Tel. 0650 490 80 98**, walter.konrad@aon.at.

RÜCKBLICK BZW. VORSCHAU AUF DIE VORLAGEN

Kleine Vorlagen (Café Zartl) bzw. Große Vorlagen (Café Griensteidl)

14. 9. 2015	Ing. Karl Schabel	(Währungs-) Mischfrankaturen
21. 9. 2015	Dr. Harald Lang	Auslandspost der Nachklassik II (Griensteidl)
28. 9. 2015	Dr. Michael Mayr	Vorphilatelie von Niederösterreich
5. 10. 2015	Fritz Puschmann	3 – 6 – 9 Kreuzer, Ausgabe 1850
12. 10. 2015	Mag. Wolfgang Schubert	Rote und violette Stempel von Österreich
19. 10. 2015	Ing. Karl Schabel	Salzburg ab Vorphila
26. 10. 2015	Fritz Puschmann	Grätzer Stadtpost
2. 11. 2015	Günther Stellwag	Wien – Frankaturen 1850 – 1867
9. 11. 2015	D. I. Peter Kroiß	Nachporto Inflation
16. 11. 2015	Fritz Sturzeis	Österreich 1945 Auszüge aus Kapiteln 11. und 15. des dritten Bandes (Griensteidl)
23. 11. 2015	DI DDr. Joachim Gatterer	Österreichische Militärpost bis 1914
30. 11. 2015	Josef Brosig	Die Olympiaden von 1896 bis 1908
7. 12. 2015	Weihnachtsfeier	Technisches Museum und Gasthof Amon
14. 12. 2015	Mag. Wolfgang Schubert Walter Konrad	Die Vereinsgeschichte der Vindobona
21. 12. 2015	Helmut Zinner	Abstempelungen 1850 ästhetische Auswahl
28. 10. 2015	Fritz Puschmann	Zeitungssignetten Österreich
4. 1. 2016	Fritz Puschmann	Zeitungssignetten Österreich, 2. Teil (ohne Wien)
11. 1. 2016	Alexius Kremer	Bukowina
18. 1. 2016	Fritz Puschmann	Zeitungsstempelmarken 1876-1900
25. 1. 2016	Vorstandsvorlage	Inlandsfrankaturen 1850 – 1864 (Griensteidl)
1. 2. 2016	N. N.	Vorleger und Thema werden im Internet bekanntgegeben
8. 2. 2016	D. I. Peter Hühmair	Die Entwicklung der Flugpost von Ö nach Asien und Australien

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge!

Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagsvorlagen!

Inlandsfrankaturen 1850 – 1864

Große Vorlage am 25. Jänner 2016

Bei der Vorstandssitzung zur Gestaltung des Jahresprogrammes 2016 wurde von Obmannstellvertreter Alexander Havlicek die Idee aufgeworfen, eine der Großen Vorlagen im Café Griensteidl als Gemeinschaftsvorlage zu gestalten. Da mag auch die gelungene Kleine Vorlage zum Thema Eilpost, die von Fritz Puschmann initiiert wurde, Pate gestanden sein. Bekanntlich „durften“ alle Mitglieder eigene Belege zum Thema ins Café Zartl mitbringen.

So locker funktioniert das bei einer Großen Vorlage klarerweise nicht, und so wurde der gediegene Postgeschichtler Alexander Havlicek gleich mit der Themenfindung, der Auswahl der Objekte und der Moderation der Veranstaltung beauftragt. Hier sehen Sie nun zur Appetitanregung der Großen Vorlage im Café Griensteidl einige der zu zeigenden Stücke (verkleinert):



Am B(ahn) H(of) BUBENCZ (B-C) aufg. Brief (1Lot) v. 4.3.1856 nach Wien 5.3. (über 20 Meilen) - 6 Kr/III violettbraun +2 Kr/I schwarz +1 Kr/III kadmiumgelb alle HP- mit blauer Stempelfarbe eingefärbte Entwertung



Reko-Brief mit rotem „RECOMMANDIRT WIEN / 15/3/1859“ nach Warasdin. Frankiert mit 2 Kreuzer gelb, 3 Kreuzer schwarz, 10 Kreuzer braun und 15 Kreuzer hellblau der 2. Ausgabe, Type II.



Brief (1 Lot) aus ZARA (D-I/Y) vom 8.8.1850 nach Wien 12.8. - über 20 Meilen Überfrankiert > 3 x 6 Kr/I in Würdigung des Empfängers Kaiser Franz Josef I.

Wiener Ortsbrief mit Abschlag „FRANCO“ auf senkrechtem Paar der 1 Kreuzer, 1. Ausgabe Handpapier Type Ia.



Brief aus ARCO (T-1) v. 7.7.1852 frankiert mit Österreich HP/3Kr III nach Verona 9.7. > am 10.7. (zu)frankiert mit Lombardei Venetien HP/15C I geripptes Papier und weitergesandt nach Venezia 12.7. (bis 20 6.M.) Att. Ferchenbauer



Brief aus KLAGENFURT (K-Ö) 11.8.1851 mit privaten Boten nach Herrmanstadt (Sb-R) befördert - Um eine Übertretung des staatlichen Postmonopoles zu vermeiden, wurde er mit 2Kr/HP frankiert >> Portosparnis = 7 Kreuzer



Mischfrankatur 1861 + 1863/64
Drucksachenschleife 4. Gewichtsstufe von Linz nach Wolfsegg, 7. 4. 1864. (möglich nur Okt. 1863 bis 31.5.1864)



Brief aus MECZENEF (U-C) vom 27.8.1857 frankiert mit 9 Stück 1 Kreuzer III/MP als Treppenfrankatur geklebt, für die Entfernung über 20 österr. Postmeilen - vom selben Tage sind noch zwei weitere Briefe bekannt geworden - Coll. DI E.Capellaro Dr. A.Jerger



GEGRÜNDET 1921
ÄLTESTES BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS
DER SCHWEIZ

TRADITION UND ERFAHRUNG IN KLASSISCHER PHILATELIE SEIT 1921



1862, Hafen von Kustendjie am
Schwarzen Meer mit einlaufendem
Zug der D.B.S.R.

CHF 17.000,- (inkl. Auktionsaufgeld - 167. Corinphila-Auktion - 2010)

erzielte der Brief der Danube & Black Sea Railway (D.B.S.R.), aufgegeben am Postamt CZERNAWODA 29. OKT. 1869 und mit Marken der Österreichischen Levante Ausgabe 1867 frankiert nach Schottland. Czernawoda war der Verladehafen und die Eisenbahn-Endstation der D.B.S.R. an der Donau.



CORINPHILA
AUKTIONEN AG
WIESENSTRASSE 8
8032 ZÜRICH · SCHWEIZ
TELEFON +41 (0)44 3899 191
FAX +41 (0)44 3899 195
info@corinphila.ch
www.corinphila.ch



CORINPHILA VEILINGEN BV
HEEMRAADSCHAPSLAAN 100
1181 VC AMSTELVEEN
AMSTERDAM · NIEDERLANDE
TELEFON +31 20 6249740
FAX +31 20 6249749
www.corinphila.nl · info@corinphila.nl

- INTERNATIONALE GROSSAUKTIONEN
ALLE 6 MONATE
- UNSERE EXPERTEN BERATEN GERNE
BEI AUFBAU UND VERKAUF
EINER SAMMLUNG - AUCH BEI IHNEN
ZUHAUSE
- EINLIEFERUNGEN JEDERZEIT ERBETEN

Die BAHNHOF -Stempel auf den Bahnstampskorrespondenzen der Wiener Rohrpost - Teil 1

von Michael Fukarek

Vorbemerkung

Es war im Jahr 2011, als unser Sammlerfreund Bernd Vogel die Mitglieder des Philatelisten-Clubs Vindobona um Unterstützung bat: Er wollte die Beschreibung seiner Belege der Wiener Bahnstampskorrespondenz „behirnen“ (wie er sagte), allein die Literatur dazu war zu dürrig, und die eigenen Belege reichten nicht aus, um die damaligen Abläufe wirklich zu verstehen. Er erhielt zahlreiche Zuschriften und wenige Monate später lag eine erste Auswertung auf dem Tisch. Weitere drei Jahre später übergab er mir die gesamten gesammelten und weiter ergänzten Unterlagen und bisherigen Auswertungen, die ich nun weiter durchdachte und überarbeitete. Schließlich lagen 110 Belege mit den charakteristischen BAHNHOF – Stempeln (bzw. Kopien von ihnen) vor, die die Grundlage dieser Darstellung bilden. Eine erste Fassung konnte ich noch Anfang 2015 Bernd Vogel vorlegen und mit ihm diskutieren, so dass diese Arbeit ein echtes Gemeinschaftswerk ist und ohne die Unterstützung durch die Mitglieder des Philatelisten-Clubs Vindobona unmöglich gewesen wäre.

Seit 1.7.1883 war es möglich, sog. Bahnstampskorrespondenzen aufzugeben. Dabei wurde eine Briefsendung mittels der Pneumatik zu der einem bestimmten Bahnhof am nächsten gelegenen Rohrpoststation befördert, von einem Boten zum Bahnhof und weiter aus Wien raus mit dem Zug an den Bestimmungsort gebracht.



Dieser Brief wurde am 19.2.1890 um 19:40 in der Telegraphen-Centrale aufgegeben (Stempel rechts oben – nur zur Entwertung der Gebühr für einen „normalen“ Rohrpostbrief). Der Absender bestimmte, dass er zum Nordwest-Bahnhof gehen sollte, da der Zug um 21:00 abging (handschriftlich ganz oben). Der Brief erhielt deshalb den Stempel „1 BAHNHOF“ und wurde nun pneumatisch zur damaligen Station 9 (2., Taborstrasse 27; später Nr. 23) befördert, wo er zwischen 19 und 20 Uhr ankam (Stempel links oben) und von einem Boten sofort zum Nordwest-Bahnhof gebracht wurde. Vom Fahrenden PostAmt 23 wurde schließlich die zusätzliche Gebühr für einen einfachen Brief (5 kr.) und die Expresszustellung in Berlin (15 kr.), insgesamt 20 kr., entwertet. Die Zustellung erfolgte in Berlin am darauffolgenden Tag zwischen 13 und 14 Uhr (rs. Stempel) – der Brief war vom Absender in Wien zum Empfänger in Berlin lediglich 18 Stunden unterwegs.

Die erste Verordnung von 1883

Zunächst, nach Inbetriebnahme des pneumatischen Röhrennetzes am 1. 3.1875, waren nur Korrespondenzen innerhalb der Linienwälle Wiens möglich, und ab ca. 1881 gegen die Entrichtung eines *Botenlohnes* auch (geringfügig) über den Rohrpoststrayon hinaus in einige umliegende Gemeinden. Mit der Etablierung und (trotz hoher Gebühren) allgemeinen Akzeptanz der Pneumatik dürfte rasch die Idee aufgekommen sein, dieses technische Medium auch für Express-Sendungen zu nutzen, die Wien verlassen sollten oder von außerhalb nach Wien hineinkamen. Insoweit die Sendungen hinsichtlich ihrer Maße für die Pneumatik geeignet waren, waren doch die Vorteile zu offensichtlich. Im Sommer 1883 wurde dann mittels Dekret die Bahnstamps-Korrespondenz eingeführt:

Circular-Verordnungen

k. k. Postdirection für Oesterreich-^{der} unter der Enns.

N^o 10.

Wien, am 27. Juni.

Jahrgang 1883.

Nr. 26239 ex 1883.

Annahme von pneumatischen Correspondenzen zur postalischen Weiterbeförderung ab von den Bahnhöfen Wiens.

Vom 1. Juli 1883 an werden bei den k. k. Postämtern des Wiener Stadtpost-Bezirktes Central-Briefaufgabe — Landstrongasse — Habsbürgergasse — Seilerstätte — Franz Josefs-Quai — Herrenhaus — Maximilianstraße — Telegraphengebäude — Schillerplatz — Effectenbörse — Leopoldstadt — Praterstraße — Nordbahnhof — Landstraße — Weißgärber — Wieden — Margarethen — Mariahilf — Zieglergasse — Neubau — Mittelgasse — Josefstadt — Alsergrund — Abgeordnetenhaus und Fünfhaus bei Wien, sowie bei den k. k. pneumatischen Telegraphen-Stationen in Wien: Centrale, Effectenbörse, Fruchtbörse, Fleischmarkt, Kärntnerring und Gumpendorf während den gewöhnlichen Tages-Amtsstunden pneumatische Briefe und pneumatische Correspondenzkarten zu dem Zwecke angenommen, daß sie von da mit Hilfe der pneumatischen Einrichtungen an die Bahnhöfe geschafft werden und dort womöglich noch den Anschluß an die fälligen von IX Uhr Morgens bis 9.15 Uhr Abends mit den Eisenbahnzügen abgehenden Briefposten erreichen, mit welchen sie die postalische Weiterbeförderung erhalten sollen.

Die Gebühren für solche Correspondenzen betragen:

- a) Für die pneumatische Beförderung (von den vorgeannten Ämtern an die Bahnhof-Postämter) 20 kr. für einen Brief (zu 10 Gramm) und 10 kr. für eine Correspondenzkarte; sie werden in der Regel durch die Gebrauchnahme der Drucksorten mit eingedruckten pneumatischen Werthzeichen (Briefcouvert à 20 kr., Correspondenzkarten à 10 kr.) gedeckt sein;
- b) für die postalische Beförderung die Gebühren nach dem Briefpost-Tarife und sind diese durch Briefmarken zu berichtigen.

Sollten Briefe und Postkarten vorkommen, für welche die sowohl für die pneumatische als auch für die postamtliche Beförderung entfallenden Gebühren durch postalische Werthzeichen (gestempelte Couverts, Correspondenzkarten und Briefmarken) vollends gedeckt sind, so sind diese Briefe anstandslos zu behandeln.

Correspondenzkarten, welche nur mit 10 kr. frankirt sind, sind als unabsendbare, eventuell dem Aufgeber zurückzustellende Briefpostsendungen zu behandeln.

Dagegen sind Briefe, wenn sie nur mit 20 kr. (Gebühr für die Pneumatik) frankirt sind, von dem k. k. Bahnhof-Postamte mit dem Porto und der Zusage zu belegen und sofort mit den correspondirenden Zügen, selbstverständlich bei Hinterlegung in directen Kartenschiffen, eventuell unter Zurechnung des Briefporto in der Briefkarte abzusenden.

Wien, am 16. Juni 1883.

Circular-Verordnungen

der

k. k. Postdirection für Oesterreich unter der Enns.

No. 10.

Wien, am 27. Juni.

Jahrgang 1883.

Nr. 26239 ex 1883.

Annahme von pneumatischen Correspondenzen zur postalischen Weiterbeförderung ab von den Bahnhöfen Wiens.

Vom 1. Juli 1883 an werden bei den k. k. Postämtern des Wiener Stadtpost-Bezirk Central-Briefaufgabe – Landskrongasse – Habsburgergasse – Seilerstätte – Franz-Josefs-Quai – Herrenhaus – Maximilianstraße – Telegraphengebäude – Schillerplatz – Effectenbörse – Leopoldstadt – Praterstraße – Nordbahnhof – Landstraße – Weißgärber – Wieden – Margarethen – Mariahilf – Zieglergasse – Neubau – Mittelgasse – Josefstadt – Alsergrund – Abgeordnetenhaus und Fünfhaus bei Wien, sowie bei den k. k. pneumatischen Telegraphen-Stationen in Wien: Centrale, Effectenbörse, Fruchtbörse, Fleischmarkt, Kärntnering und Gumpendorf während den gewöhnlichen Tages-Amtsstunden pneumatische Briefe und pneumatische Correspondenzkarten zu dem Zwecke angenommen, daß sie von da mit Hilfe der pneumatischen Einrichtungen an die Bahnhöfe geschafft werden und dort womöglich noch den Anschluß an die fälligen von IX Uhr Morgens bis 9.15 Uhr Abends mit den Eisenbahnzügen abgehenden Briefposten erreichen, mit welchen sie die postalische Weiterbeförderung erhalten sollen.

Die Gebühren für solche Correspondenzen betragen:

- a) Für die pneumatische Beförderung (von den vorgenannten Aemtern an die Bahnhof-Postämter) 20 kr. für einen Brief (zu 10 Gramm) und 10 kr. für eine Correspondenzkarte; sie werden in der Regel durch die Gebrauchnahme der Drucksorten mit eingedruckten pneumatischen Werthzeichen (Briefcouvert a 20 kr., Correspondenzkarten a 10 kr.) gedeckt sein;
- b) Für die postalische Beförderung die Gebühren nach dem Briefpost-Tarife und sind diese durch Briefmarken zu berichtigen.

Sollten Briefe und Postkarten vorkommen, für welche die sowohl für die pneumatische als auch für die postämtliche Beförderung entfallenden Gebühren durch postalische Werthzeichen (gestempelte Couverts, Correspondenzkarten und Briefmarken) vollends gedeckt sind, so sind diese Briefe anstandslos zu behandeln.

Dagegen sind Briefe, wenn sie nur mit 20 kr. (Gebühr für die Pneumatik) frankiert sind, von dem k. k. Bahnhof-Postamte mit dem Porto und der Zutaxe zu belegen und sofort mit den correspondirenden Zügen, selbstverständlich bei Hinterlegung in directen Kartenschlüsseln, eventuell unter Zurechnung des Briefportos in der Briefkarte abzusenden.

Wien, am 16. Juni 1883



Das Postamt 28 Nordbahnhof wurde wie die meisten Bahnhöfe Ende 1893 an das Rohrpostnetz angeschlossen. Bis dahin mussten Boten nach auswärts gerichtete Sendungen von der Station Taborstrasse bringen.

Diese Verordnung enthält der Natur der Sache entsprechend eine gewisse Kompliziertheit: Die pneumatische Beförderung unterstand der Telegraphen-Verwaltung. Bei Übergabe der Sendungen durch einen Boten an die „Kollegen“ im Bahnhofspostamt bzw. im postführenden Zug (die aus Sicht der Pneumatik vergleichbar mit dem Empfänger gewöhnlicher pneumatischer Sendungen waren) ging die Zuständigkeit auf die Postverwaltung über. Diesem Kompetenzgemenge musste Genüge getan werden, und die oben stehende Verordnung löste das Problem im Grunde genommen auf eine ungewöhnlich elegante Art und Weise.

Ein halbes Jahr später entfiel dieser Wechsel bei der Verantwortlichkeit: Die Postverwaltung war nun auch für die Pneumatik zuständig. Nennenswerte Auswirkungen hatte das aber nicht.

Der Ablauf

Den grundsätzlichen Ablauf – bevor die Bahnhöfe an das Rohrpostnetz angeschlossen wurden – kann man sich in etwa so vorstellen:

1. Der Bote sammelt die in die Postkästen eingelegten Rohrpostsendungen ein und bringt sie zur nächstgelegenen Rohrpoststation bzw. der Absender bringt die Sendung selber zum Amt.
2. Im Annahme-Amt der Sendung wird das Wertzeichen für die eigentliche Rohrpostsendung (also das pneumatische Wertzeichen) entwertet, der BAHNHOF -Stempel und der Instradierungsbehelf werden angebracht, die Sendung wird im Journal erfasst.
3. Nach dem Transport in der Pneumatik zur Ziel-Rohrpost-Station wird dort ein Durchgangsstempel abgeschlagen (wie bei „normalen“ Rohrpostsendungen der Ankunftsstempel) und die Sendung dem Expressboten zur Weiterleitung an den Bahnhof übergeben.
4. Im Bahnhofspostamt wird die zusätzliche Freimachung für den Weitertransport der Sendung (das postalische Wertzeichen) entwertet.
5. Im Zielpostamt (außerhalb von Wien) erhält die Sendung einen Ankunftsstempel.

Jedoch gibt es zahlreiche Bahnhofskorrespondenzen, bei denen von diesem allgemeinen Prozedere abgewichen wurde.

Mit Anschluss der Bahnhöfe an das Rohrpostnetz wurde es etwas einfacher: Da die Sendungen dann bereits im Bahnhof waren, mussten sie von einem Boten nur noch zum jeweiligen postführenden Zug gebracht werden.

Die Bahnstempel

Bei Einführung der Bahnhofskorrespondenz am 01.07.1883 umfasste das pneumatische Netz in Wien 13 Stationen. Diese wurden mit Kastenstempeln einheitlich in der Größe 45x6 mm ausgestattet, die die Nummer des pneumatischen Amtes sowie das Wort „BAHNHOF“ enthielten. Die Schrift ist 3 mm hoch und 33 mm (Stationen 1-9) bzw. 34 mm (Stationen 10-13) lang. Von allen diesen ersten 13 Bahnstempeln gibt es einen Graveurabdruck aus dem Jahr 1883, nicht auf Sendungen nachgewiesen wurden bisher die Stationen 6 und 11.

Die Bahnhofskorrespondenzen sind im zweiten Halbjahr 1883 noch eine gemeinsame Dienstleistung der Telegraphen-Verwaltung (Pneumatik) und der Post-Verwaltung (Weiterbeförderung vom Bahnhof bis zum Empfänger). Über die Verrechnung dieser Teilleistungen zwischen den beteiligten Verwaltungen ist derzeit nichts bekannt, es dürfte sehr umständlich gewesen sein. Ab 1. 1. 1884 waren die Bahnhofskorrespondenzen dann einheitlich in der Hand der Postverwaltung.

Hinweis 1: Die Maße der Bahnstempel sind insoweit bedeutsam, als dass es mit den Stationsnummern 11 und 13 Bahnstempel in abweichenden Maßen gibt, die nicht aus dieser ersten Verteilung stammen, sondern offensichtlich viel später angefertigt und im Rohrpostamt 13 (1894 - 1902) bzw. 11 (1902-1932) I., Bräunerstraße verwendet wurden.

Hinweis 2: Die meisten dieser Bahnstempel wurden auch noch nach der Neummerierung der Postämter in Wien im ersten Halbjahr 1892 in ihren ursprünglichen Rohrpoststationen weiterverwendet, so dass (abgesehen von der Station 2) die Nummer des Amtes im Bahnstempel nicht mehr identisch mit der Nummer des Aufgabebetamtes war, es sich aber um das gleiche Amt handelte.

BAHNHOFS - KORRESPONDENZ

VORBEMERKUNG: Am 1.7.1883 wurde die sogenannte Bahnhofskorrespondenz eingeführt. Es konnten nunmehr Briefe und pneumatische Karten aufgegeben werden, die an Adressaten außerhalb Wiens gerichtet waren. Sie wurden mit Eilboten von der Rohrpost-Austrittsstelle zum Bahnhof befördert. Solche pneumatischen Bahnhof-Sendungen erhielten den zusätzlichen Kastenstempel "BAHNHOF", der außerdem noch die Nummer des pneumatischen Aufgabe-Postamtes trug. Für die 1883 herausgegebenen Stempel existieren Graveurabdrucke. Einheitlich die Größe: 45x6 mm die Rahmen und 33x3 mm von 10 aufwärts 34x3 mm die Schrift. Die Verteilung dieser Stempel (1BAHNHOF bis 10BAHNHOF) erfolgte in der Reihenfolge wie sie Wilhelm Klein 1973 im Band II seines Abstempelungswerkes beschrieben hat. Im letzten Absatz auf Seite 713 gibt Klein die Richtigstellung der Reihenfolge bekannt und dies ist auch jene in der diese Stempel verteilt wurden. (Stand der Forschung für alle BAHNHOF-Stempel: Mai 2011)



I.,Telegraphen Centralstation



I.,Fleischmarkt 19



I.,Kärntnerring 3



IV.,Neumanngasse 3



VI.,Magdalenenstrasse 67



VII.,Siebensterngasse 13



VIII.,Maria Treugasse 4



I.,Schottenring 16 (Effectenbörse)



Leopoldstadt: II.,Taborstrasse 27



III.,Landstrasse-Hauptstrasse 65



VII.,Zieglergasse 8



Fünfhaus: XII.,Schönbrunnerstrasse 189

Von der Effectenbörse sind mit dem Stempel „8 BAHNHOF“ derzeit nur Abschlüge bis zum Jahr 1888 bekannt. Später (zumindest 1897) wurde ein Stempel ohne jegliche Nummer oder Buchstaben in der Größe 44x6 mm (Schriftgröße 28x4 mm) verwendet.



Dieser Bahnhofsbrief wurde am 16.1.1888 zwischen 14 und 15 Uhr in der Rohrpost-Station „Effectenbörse“ aufgegeben. Der Absender vermerkte handschriftlich „zur Westbahn, Eilzug 3 ¼ Uhr.“ – der Brief wurde mit dem Stempel „8 BAHNHOF“ gekennzeichnet, pneumatisch zur Station Fünffhaus in der Schönbrunnerstr. 42 befördert (wo dann auch das Porto für die Weiterbeförderung entwertet wurde) und von dort mit einem Boten zum Westbahnhof gebracht. Der rückseitige Ankunftsstempel von Frankfurt (Main) ist vom 17.1.88 8-9 Uhr vormittags.

Mit dem weiteren Ausbau des Rohrpostnetzes in den Jahren bis 1890 mussten auch die neu hinzugekommenen Stationen (zunächst die Nr. 14 – 25) mit Bahnhofsstempeln ausgestattet werden. Derzeit bekannt sind Stempel von den Ämtern 16, 17 und 18. Diese haben – was nicht verwunderlich ist – von den Stempeln der Erstausrüstung leicht abweichende Maße. Auffällig sind die Stempel der Ämter 17 (Währing, XVIII., Schulgasse 43) und 18 (Hernals, XVII., Bergsteiggasse 48), bei denen die Amtsnummer nicht nur vor dem Wort BAHNHOF, sondern zusätzlich auch dahinter steht. Auch sie wurden nach der Neunummerierung der Postämter in Wien im ersten Halbjahr 1892 in ihren ursprünglichen Rohrpoststationen weiterverwendet.



Dieser Brief wurde am 24.4.1890 von Hernals (8-9 Uhr) über 4., Neumanngasse (8:50 Uhr) nach 10., Staatsbahnhof (10:00 Uhr) befördert und ging dann nach Budapest, wo er noch am gleichen Tag zugestellt wurde

In diese Zeit fällt auch der Anschluss des ersten Bahnhofs an die Pneumatik: 1889 kam der Westbahnhof als Pneumatische Station Nr. 20 dazu, ein Bahnstempel ist vom Westbahnhof jedoch bisher nicht bekannt geworden.

Die Inbetriebnahme einer zweiten Rohrpoststation im 9. Bezirk fiel in die Zeit der Neunummerierung der Postämter in Wien 1892. Sie befand sich in der Thurgasse 19 und wird im Ämterverzeichnis als P.A. 66 Alsergrund geführt.



Offenbar sollte die Rohrpoststation Alsergrund die fortlaufende Nummer 26 bekommen, das wäre die nächste Nummer nach der alten chronologisch erfolgten Auflistung gewesen. Der diese Karte instradierende Beamte wußte wohl davon. Doch der Ankunftsstempel trägt bereits die (neue) Amtsnummer 66.

Eine Sonderstellung nimmt das Rohrpostamt 66 Alsergrund I (IX., Thurgasse 19) ein. Es ist eines der drei Ämter, die im Jahr 1892, also im Jahr der Neunummerierung, an das Netz angeschlossen wurden, und bekam als einziges Amt einen Stempel mit einem Buchstaben: „A. BAHNHOF“. Warum es zu dem Buchstaben kam, darüber kann nur spekuliert werden: Der Auftrag für den Bahnstempel musste wahrscheinlich erteilt werden als die neuen Nummern der Ämter noch nicht feststanden. Die vorläufige Nummer „26“ wollte man nicht verwenden, da klar war, dass diese alsbald überholt sein würde. Also wählte man das A wie Alsergrund? Der Stempel ist ab April 1892 nachgewiesen.

Eine weitere der 1892 in Betrieb genommenen Rohrpoststationen (P.A. Bernardgasse in VII., Schottenfeldgasse) erhielt dann schon den Bahnstempel mit der neuen Nummer 63.

Im Jahr 1893 wurden 5 weitere Bahnhöfe (Nordwestbahnhof als 24, Nordbahnhof als 28, Franz Josef Bahnhof als 68, Südbahnhof als 76 und Staatsbahnhof als 77) und 1894 der letzte der insgesamt sieben großen Wiener Kopfbahnhöfe (Aspangbahnhof als 41) an das Rohrpostnetz angeschlossen. Bei zwei von ihnen (41 Aspangbahnhof und 68 Franz Josef Bahnhof) sind Bahnstempel nachgewiesen.

Die neuen Ämter sollten auch mit Bahnstempeln ausgestattet werden. Doch welche Amtsnummer nimmt man in Zeiten einer Neunummerierung? Die Lösung war einfach: A wie Alsergrund. Und so erhielt dieses Amt als einziges einen Bahnstempel mit einem Buchstaben (soweit derzeit bekannt).



Die Rohrpostkarte wurde am 6.8.1900 im P.A. 66 Alsergrund (9., Thurgasse 19) um 7:10 Nachmittag aufgegeben. Der Absender bestimmte, dass sie zur „Nordwestbahn“ geleitet werden soll (handschriftlich links oben). Eine Instradierung fehlt, die Karte kam aber richtig im P.A. 24 (20., Nordwestbahnhof) um 7:40 an. Das Porto für die Weiterbeförderung nach Tetschen a.d.Elbe (Böhmen) wurde erst am Bestimmungsort entwertet.

Zumindest zwei der „alten“ Stationen wurden im Zuge der oder nach der Neunummerierung mit neuen Bahnstempeln ausgestattet: 23 (ehemals 9 – II., Taborstraße) und 36 (ehemals 11 – II., Productenbörse). Der ursprüngliche Stempel „9 BAHNHOF“ ist bisher auch nur aus der Zeit vor der Neunummerierung der Postämter bekannt, der Stempel „11 BAHNHOF“ wie oben bereits erwähnt gar nicht.

Von weiteren nach der Neunummerierung angeschlossenen Rohrpoststationen sind nur wenige Bahnstempel bekannt: von den in 1894 eröffneten Stationen die 13 (bzw. später dann 11 - s.o.), 27 und 54 sowie von den in 1895 eröffneten lediglich die 49.

Bahnstempeln, die in der Rohrpoststation 27, II. Praterstr. 54, aufgegeben wurden, tragen (soweit bekannt) immer einen Sonderstempel (Englischer Garten oder Internationale Fischereiausstellung, beides 1902) und sind offensichtlich Sammlerbelege.



Im zweiten Teil gibt Michael Fukarek einen Überblick der bisher bekannten Bahnstempel und ihrer Verwendung. Weiters kommen eine tabellarische Übersicht der Bahnhöfe und Kapitel zu den verwendeten Wertzeichen, den Gebühren und taxierten Sendungen.

BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK



**TERMINE
2016**



**IHR SPEZIALIST FÜR BRIEFMARKEN, BELEGE UND
ANSICHTSKARTEN**

Kommende AUKTIONSTERMINE im Jahr 2016:

16. April im Cafe Griensteidl

**17. Sept. im Cafe Griensteidl
und im Dez. zur Numiphil**

Der gesamte Auktionskatalog ist mit Bildern im Internet auf
www.briefmarken.co.at und www.philasearch.com
abrufbar, wo Sie auch Ihre Gebote abgeben können.

**EINLIEFERUNGEN FÜR DIE AUKTIONEN
WERDEN JEDERZEIT GERNE ENTGEGENGENOMMEN**

A-1050 Wien, Nikolsdorfergasse 8, TOP 8 Tel. +43-664 326 66 69 Fax +43-3362-20927
E-mail: office@briefmarken.co.at www.briefmarken.co.at

Ein besonderes Belegepaar

von Mag. Wolfgang Schubert

Schon des Öfteren habe ich die sogenannten „Klärungsfälle“ (d.h. Rekozettel, die nicht eindeutig einem Postamt zuzuordnen sind) thematisiert und kann heute mit dem folgenden Belegepaar zeigen, dass den Zusatzbezeichnungen und damit den konkreten Ortsbezeichnungen auf den Rekozetteln in den ersten Jahren dieser neuen Drucksorte keine große Bedeutung zugemessen wurde bzw. dies aufgrund des enormen Auftragsvolumens (mehr als 4000 Postämter waren mit Rekozetteln zu versorgen) gar nicht anders möglich war. So erhielten einige Postämter mit gleichem Ortsnamen Rekozettel ohne Zusatzbezeichnung, was dazu führte, dass völlig idente Rekozettel von verschiedenen Postämtern verwendet wurden. Ein ähnliches Beispiel wie hier von Gutenstein lässt sich auch von Rohrbach belegen.



Oben ein Rekobrief von der Raimundstadt Gutenstein in Niederösterreich (15.9.1889 – Frühverwendung!) mit rückseitiger 10 kr Reko frankatur und auf der nächsten Seite eine Rekokarte von Gutenstein in Kärnten aus 1890. Beide zeigen den identen Rekozettel „Gutenstein“, wobei die Stempel durchaus die erforderliche Zusatzbezeichnung aufweisen.

Ihr Onlineshop!

www.ank.at

Briefmarken - Münzen - Ganzsachen - Sonderstempel

**Spezial
2015/2016**



NEU

inkl.
UNO
Wien

€ 39,90

**Münzen
2015**



€ 29,90

Österreich

**Briefmarkenkataloge
Standard und Vierländer
2015**



€ 19,90

Österreich

2015

inkl.
UNO
Wien

€ 49,90



Österreich
Deutschland
Schweiz
Liechtenstein

Briefmarken Österreich

ANK-Kataloge

Sonderstempel



€ 45,-

Hauptband und alle Sonderstempel
Nachträge von 1-10 lagernd!



€ 30,-

Ganzsachen



€ 49,-

Österreich 2009

**Fachliteratur
Dr. Wurth**



**Fehldrucke, Besonderheiten,
ungezähnte Briefmarken und
viele mehr!**

www.ank.at



QR - Code
scannen!

€ 799,-



Paar ANK Nr. 2565 U.



Dr. Rüdiger Wurth
Alle Jahrbücher
und Sonderbände
lagernd!
www.ank.at

Paar ANK Nr. 2644 U.
ungezähnt und
selbstklebend!



Paar ANK Nr. 2644 U. und
Paar ANK Nr. 2645 U.



ANK Nr. 2653 U.
ungezähnt!

Ihr Onlineshop

www.ank.at

Bestellung:
Active Intermedia
Geusaugasse 33, A-1030 Wien
per Fax: +43/1/715800015
E-Mail: bestellung@active-intermedia.at
Telefon: +43/1/7158000
Onlineshop: www.ank.at
Versandspesen europaweit: € 3,-
Versand solange der Vorrat reicht!



Somit müsste der Rekozettel von „Gutenstein“ doppelt in den Sammlungen aufgenommen werden!



Mitgliedsbeitrag 2016

Bei der Ordentlichen Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2016 unverändert mit € 60,00 einstimmig beschlossen.

Auch diejenigen Mitglieder, die auf die Zahlung des Mitgliedsbeitrages 2015 vergessen haben, ersuchen wir höflich, Ihren Mitgliedsbeitrag umgehend zu überweisen.

Unsere Bankdaten: IBAN: AT136000000007860700,
BIC: OPSKATWW

Bei Inlands-Zahlungen ist bei Telebanking nur die Angabe des IBAN notwendig.

Die Berichte über die Numiphil 2015 und die Vereinsbibliothek erscheinen aus Platzgründen erst in den Vindobona Nachrichten 1/2016!

MERKURPHILA
WIR SUCHEN

INTERESSANTE EINLIEFERUNGEN

**und bieten beste Einlieferungskonditionen*)
bei optimalen Auktionsergebnissen!**

*) Einlieferungsgebühren: 12 % (ohne Druck- oder Siegelgebühren) bei 12 % Aufschlag für den Käufer, 10 % weitere Informationsgebühren. Bei www.briefmarkenshop.at Einlieferungen.

ERGEBNISSE UNSERER 6. ONLINEAUKTION



1850, 1 W. R. braungelb, Wachsdruckung 02 18
1/2, ungebraucht
Ruf: 1.200,- € | Zuschlag: 3.150,- €



IHR EINLIEFERUNGSARTIKEL
KÖNNTE HIER STEHEN



1851, ZEITUNGS STAMP, WIEN, 6 R. - 10 - 10, MISCH-Druck-Steiler
auf Zeitungstück
Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.850,- €



1850, Kaiserland, TREST, 5 W. R., 5-Mach (11) schwarze Druckerschleife
für Wasser ohne Wert nach TOSCOLANO
Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.000,- €



1850, 1 R. R. gelbbraun, kopierender doppelseitiger Druck C.
Archivakaus-Tel, ungebraucht
Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.500,- €



1850, Ungarn, TOKAY, 2 H. R., Schwarzdruck links unten, oben - rechts
Tolayer Druckerei
Ruf: 1.000,- € | Zuschlag: 2.900,- €



1862/64, WIEN, 21 Paar - 22 auf 5 Kaiser 50 nach
PADOVA/Lombardi, Ex. Jäger
Ruf: 1.400,- € | Zuschlag: 3.150,- €



1867, Böhmen, LAHDORF, Briefmarkenlag 20 R - 25 I (2) - 30 I (2)
- 37 I (2), 30 kr. Farkatur nach KAPSTADT
Ruf: 5.000,- € | Zuschlag: 12.300,- €

Niederlassung Graz
Mag. Friedrich Winter | Business Park 4
A-8200 Gleisdorf | Fax: +43 (0)3112/57717
Mobil: +43 (0)664/5132823
E-mail: fw@merkurphila.at

Niederlassung Wien
Matthias Fukac | Getreidemarkt 14/24
A-1010 Wien | Tel: +43 (0)1/23 683 27
Mobil: +43 (0)676/33 250 99
E-mail: mf@merkurphila.at

WWW.BRIEFMARKENSHOP.AT

Paketsdienst „Dringend“ in Slowenien 1919

von Dr. Helmut Kobelbauer

Wie Norbert Rainers exzellentem Buch „Die Paketpost 1914 – 1918“ (Seite 14) zu entnehmen ist, wurde der Dienst „Dringende Beförderung von Paketen“, d. h. raschest mögliche Beförderung vom Auf- zum Abgabe-Postamt, bereits Anfang 1907 eingeführt. Dafür war eine eigene Gebühr von 1,20 Kronen zu erlegen. Davon zu unterscheiden ist die Express-Zustellung von Briefen oder Paketen, welche während ihrer Beförderung keine weitere Beschleunigung erfuhren.

Nach mir vorliegenden Postbegleitadressen scheint dieser spezielle Dienst auch im Nachfolgestaat „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“ zumindest einige Monate bestanden zu haben:



Postbegleitadresse für ein Paket mit Essbarem von Ruše nach Ljubljana

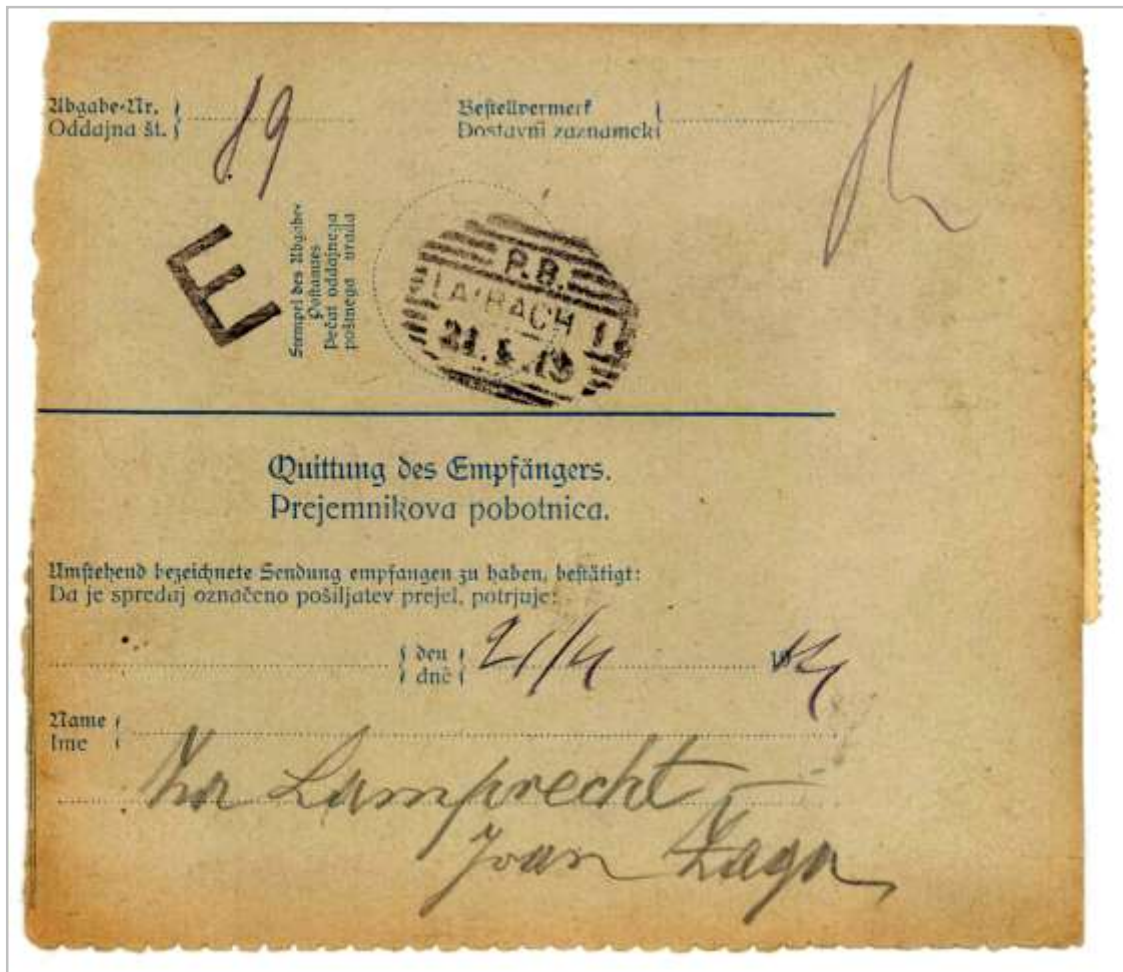
Die geklebte Gebühr von 3,20 Kronen setzt sich wie folgt zusammen:

Gewicht (3,700 kg)	1,00 Krone
Express-Zustellung	1,00 Krone
Dringende Beförderung	1,20 Krone

Das entsprechende Paket wurde am 19. April 1919 in Maria Rast / Ruše aufgegeben und am 21. April 1919 in Laibach / Ljubljana zugestellt. Ob dies wirklich der raschest möglichen Beförderung und Zustellung entsprach, mag dahingestellt bleiben – der Zugsverkehr war, wie aus zeitgenössischen Quellen hervorgeht, oftmals durch Kohlenmangel und andere widrige Umstände behindert.

Es scheint mir auch typisch, dass für diesen speziellen Paketsdienst „Dringend“ keine gedruckten Aufkleber (mehr) in Verwendung standen, sondern ein handschriftliches Provisorium angefertigt

wurde. Ebenso provisorisch ist die Nutzung einer Nachnahme-Postbegleitadresse für ein „normales“ Paket ohne Wertangabe oder Nachnahme.



Rückseite der Postbegleitadresse mit Bestellvermerk „P. B. | LAIBACH 1 | 21. 4. 19“ sowie Nebenstempel „E“ und Unterschrift des Übernehmers vom selben Tag

Die Express-Zustellung ist durch den Nebenstempel „E“ des Postamtes Ljubljana 1 kenntlich gemacht. In einem solchen Fall war die Zustellgebühr (von sonst 30 Vinar) in der Express-Gebühr inkludiert und nicht gesondert zu erlegen.

Die Verwendung des Schraffenstempels „P. B. | LAIBACH 1“ als Bestellvermerk am Postamt Ljubljana 1 ist mir vom 7. Januar bis 10. Juni 1919 geläufig; er wurde insbesondere auch dann verwendet, wenn die Aviso- oder Zustellgebühr in bar erlegt worden ist, weil es der einschlägigen Portomarken ermangelte.

Ich kenne keinen Beleg aus der Republik (Deutsch-)Österreich, welcher ein Bestehen des Paketdienstes „Dringend“ im gleichen Zeitraum andeuten würde. Es liegt der kuriose Fall vor, dass die Postdirektion Ljubljana einen Dienst aufrechterhalten hat, welcher in dem ursprünglich Postbereich, wo er eingeführt wurde, anscheinend bereits wieder eingestellt worden war.



Quellen:

Norbert Rainer: „Die Paketpost 1914 – 1918“. 1. Auflage 2001. Im Selbstverlag des Autors.

Helmut Kobelbauer: „Nebenstempel der Paketabgabe beim Postamt Ljubljana 1“. Arge der Balkanländer (Schweiz), Arge-Mitteilungen No. 161 (März 2003), S. 28 bis 31.

NOTTARIFE BUDAPEST 1945

von OMR Dr Ferenc Nagy

Gestatten Sie mir, dass wir gemeinsam einen Blick auf unser Nachbarland werfen, welches so nah, doch so fern ist. Im Speziellen möchte ich Sie mit der Geschichte des Umbruchjahres 1945 beschäftigen. Im Gegensatz zu Österreich geschah das Kriegsende quasi im Überrollen des Landes von Ost nach West, von Herbst 1944 bis zum 4. 4. 1945, an dem der letzte deutsche Soldat das Land verließ ("Tag der Befreiung").

Während im Osten der Postverkehr schon wieder funktionierte, wurde im Westen noch erbittert gekämpft.

Hier eine Postkarte vom 18. XII. 1944 aus Nyiregyháza, mit einer Marke der dortigen 1. Lokalausgabe zu 40 fillér. Das Franko für eine Karte wäre nur 18 fillér gewesen. Es handelt sich um eine örtliche Erhöhung, welche nichts mit der späteren Inflation zu tun hat, sondern mit der Beschaffung von finanziellen Mitteln zur Bezahlung des Postpersonals.



Abb. 1 Karte nach Ungvár. 1. Lokalausgabe von Nyiregyháza mit dem Stempel 18. XII. 44. Frühestes bekanntes Verwendungsdatum der 1. Ausgabe!

Etwa um diese Zeit hatte die Front Budapest erreicht. Zu Weihnachten 1944 war die Stadt eingeschlossen und belagert. Nach heftigsten Nahkämpfen brachen die Verteidiger beim Moskwa-Platz (damals und jetzt wieder: Széll Kálmán-tér) nach Nordosten aus, und am 13. Februar 1945 wurde die Stadt „befreit“. Kurze Zeit darauf begannen die Aufräumarbeiten auch bei der Post. Nur der Weg in die Arbeit war nicht ohne Gefahren. Die siegreichen und tapferen Sowjetsoldaten unter Marschall Malinowskij begannen unter den Fußgehern die Männer zusammen zu fangen und unter Vorgabe „malinki robot“ (kleine Arbeit) sie nach Russland zu verschleppen. Sie kamen erst nach 1955 frei, falls sie die Arbeitslager überlebten. (Malinowskij brauchte noch „Gefangene“, die er dann Stalin berichten konnte.) So stellten staatliche Behörden zweisprachige Passierscheine aus, um ihre Leute auf dem Weg in die Arbeit von diesem Schicksal zu bewahren. Hier ein solcher Passierschein des Postamtes 72 (Budapest-Keleti) als einmaliges Dokument dieser Zeit.



Briefmarken Westermayr-Slavicek

**AN- und Verkauf von Briefmarken
Neuheitendienst**

NEUE GESCHÄFTSZEITEN: (ohne Mittagspause)

Montag bis Mittwoch 10 - 18 Uhr

Donnerstag 10 - 19 Uhr

Freitag 10 - 15 Uhr

Abholer - Postversand

Fehllistenbearbeitung - Bedarfsartikel

Lieferung auf Rechnung – ohne Vorauskassa

Präsidentin des ÖBMHV www.oebmhv.at
Veranstalter der NUMIPHIL www.numiphil.at

A-1060 Wien

Mariahilferstraße 91/2 Stock/Tür 8 (Lift)

(nächst U3 Station Zieglergasse)

Tel.: 0043/1/597 51 34 oder 0043/664/10 17 634

Email: westermayr@chello.at
www.briefmarken-westermayr.at



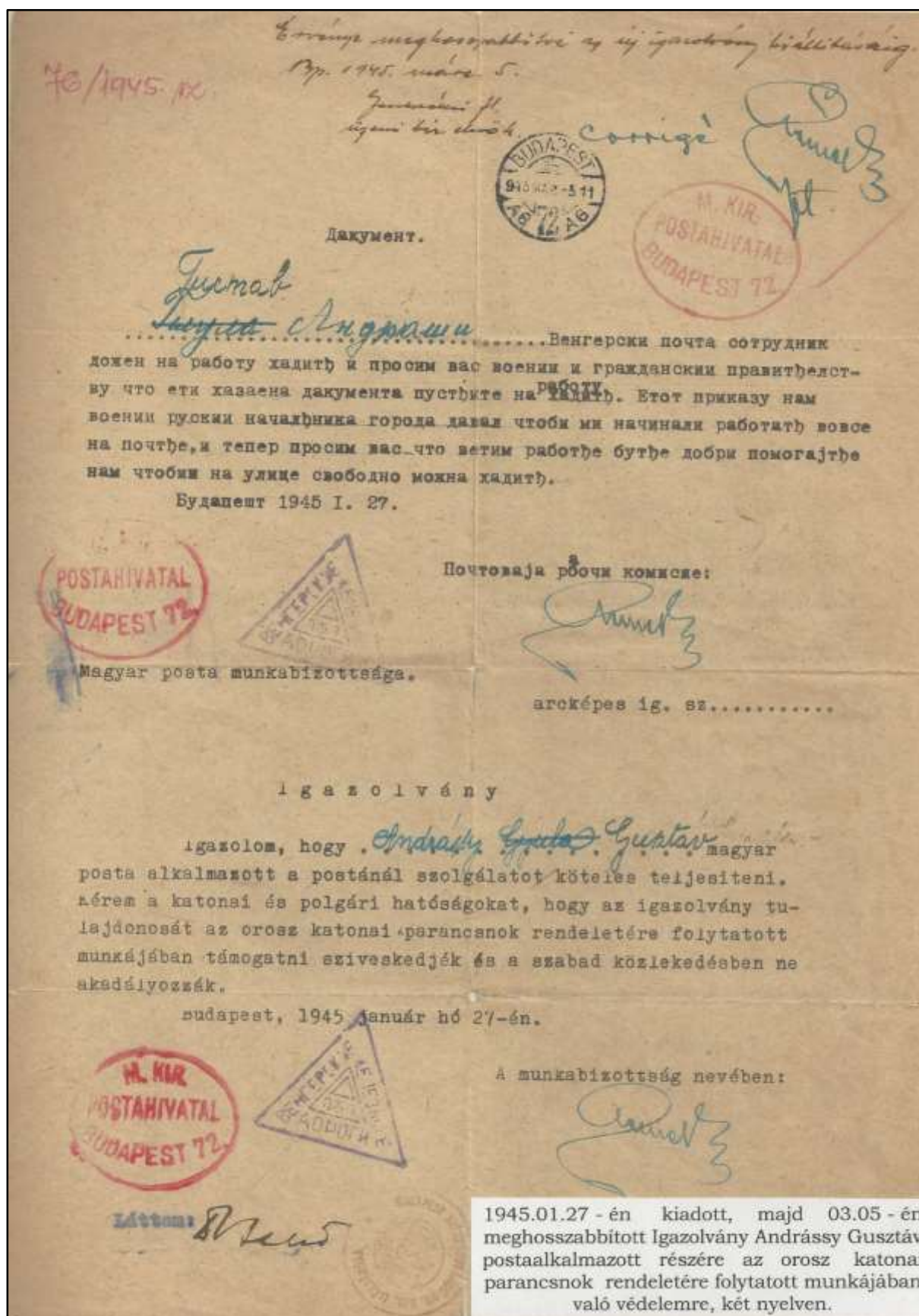


Abb. 2 Zweisprachiges „Dokument“ des Postamtes 72 vom 27. 1. 45 für den Postbeamten Gustav Andrassy, mehrfach vidiert und am 3. 5. 45 verlängert.

Die späteren Sammler dieses Gebietes wussten, dass der Postbetrieb in Budapest Anfang März 45 begann. Einige, relativ seltene Poststücke belegten das. Doch immer wieder fand man solche Stücke, die scheinbar richtig frankiert wurden (z. B. Post-Ganzsachen mit 18 fillér) und doch mit Porto belegt wurden. Warum? Die Literatur hat dafür keine Erklärung gehabt.

So rätselte man von 1945 bis 2004, also etwa 60 Jahre!

Dann tauchte bei der Fa. PROFILA in Budapest ein Briefumschlag von 2. 3. 45 auf, den jeder Philatelist nur mit Verachtung strafen konnte. Er war hoffnungslos mit 6P. 10 fillér überfrankiert, und es klebte noch dazu Zeitungspapier auf der Vorderseite. Klar, dass bei der Auktion kein Mitbewerber war, und so konnte ich den Brief um ca. 20 Euro erwerben. Es musste jemand aus Wien kommen um die Brisanz dieses Stückes zu erkennen. (Mir war das Datum gleich sympathisch, weil das mein 11. Geburtstag war!) Der Zeitungsausschnitt war nicht weniger, als die Ankündigung der Wiederaufnahme des Briefverkehrs in Budapest und Umgebung am 2. 3. 45! Vorerst wurden 9 Ämter geöffnet, wobei Sendungen „sowohl im Postamt wie auch mittels vor diesen aufgehängten Briefkästen aufgegeben“ werden konnten.

Allerdings, – und das haben viele in der Ankündigung übersehen – steht auch dort, dass die Gebühren auf etwa das Doppelte erhöht wurden. Aus ähnlichen Gründen, wie wir es bei Nyiregyháza gesehen haben. Da gab es keine vorgesetzte Behörde, die die Gelder am Ersten überwiesen hätte, es war Improvisation gefragt.

Somit wurde dieser Brief, der an einen Finanz-Rat adressiert war, ein einmaliges Dokument der jüngeren Postgeschichte. Der Absender hat in seiner Begeisterung 8 verschiedene Marken, deren er habhaft werden konnte aufgeklebt, dazu den Zeitungsausschnitt vom 2. 3. 45 der „Népszabadság“ („Volksfreiheit“) und seinen Bekannten von der Wiederaufnahme des Postdienstes benachrichtigt. Bedenken wir, dass damals das einzige „Verkehrsmittel“ der Fußpfad zwischen Trümmern war, erscheint diese einzige Möglichkeit der Kommunikation logisch.

Diesen Fund habe ich 2004 veröffentlicht, und es war eine Sensation. Auf einmal haben wir einige, aber nicht alle, mit Strafporto versehene Poststücke verstanden. Es hat noch bis 2012 gedauert, bis ich eine umfassende Darstellung des „Budapest-Tarifs“ in der PHILATELICA 12/1 geben konnte.



Abb. 3 Dieser überfrankierte „Brief“ löste ein über 60 Jahre bestehendes Rätsel

SONDERTARIF FÜR BUDAPEST UND UMGEBUNG 2.3.45 bis 30. 4.45.

Die neuen Tarife (in Klammer die alten)

Postkarte in Budapest	30 fill. (12)	Umgebung	40 fill. (18)
Brief in Budapest	40 fill. (20)	Umgebung	60 fill. (30)
Reko-Gebühr in Budapest	1 Pengö	Umgebung	1 P.40 fill. (70)

Unter Umgebung verstand man die außerhalb der ehemaligen „Zollgrenzen“ der Hauptstadt liegenden Bezirke, ein Relikt aus der Monarchie, das nur auf dem Papier bestand, aber bei solchen Anlässen gern zu Hand genommen wurde. Es umfasste z.B. so bekannte Vororte wie Ujpest, Kispest, Rákospalota. Die wurden erst 1950 in Groß-Budapest eingemeindet.

Wie funktionierte die Post damals? Es ging nur zu Fuß, mit einem Rucksack, das war es schon. Auf dem bereits erwähnten Pfad zwischen den Trümmern. Damals musste ja jeder Adressat noch in der Wohnung aufgesucht werden, die oft gar nicht mehr bestand, weil sie durch Bomben zerstört worden war. Oft klebte ein Vermerk auf den Poststücken: verzogen, oder geflüchtet, oder: Firma existiert nicht mehr. Erstaunlich, wie genau die Post in diesen schwierigen Zeiten funktioniert hat.

Schauen wir einige Belege aus dieser Zeit an. Diese sind sehr selten. Obwohl ich fast alle angebotenen kaufen konnte, sind es insgesamt nur 50 Stück geworden, die ich in ca. 12 Jahren gefunden habe.



Abb. 4 Ortspostkarte. Nach dem alten Tarif (18 fill.) frankiert, d. h. in den Briefkasten geworfen. Fehlendes Porto: 12 fill. X 2 = Nachporto: 24 fill.



Abb. 5 Ortsbrief. Nach dem alten Tarif (20 fill.) frankiert, d. h. in den Briefkasten geworfen. Fehlendes Porto: 20 fill. x 2 = Nachporto: 40 fill.



Abb. 6 Ortsreko-Brief der Fa. Dreher, Bierbrauerei in Budapest-Köbánya, richtig frankiert mit 1P 40 fill. (alter Tarif wäre 70 fill.)

Nach und nach öffneten weitere Ämter die Pforten, und nach einigen Wochen konnte man fast ohne Einschränkungen korrespondieren.

Wie funktionierte der Fernverkehr?



Abb. 7 Eine Reko-Postkarte vom 7. 3. 45 vom Budapest-Hauptpostamt (Nr. 4.) nach Budafok, also außerhalb der Zollgrenze.
Kartentarif: 40 fill. + Reko-Gebühr 1P 40 fill. = 1P. 80 fill.

Reko-Sendungen sind immer richtig frankiert, weil sie ja beim Schalter aufgegeben wurden.



Abb. 8 Es hat sich langsam doch herumgesprochen, dass die Tarife erhöht worden sind. So klebte der Hr. Dr. Mikos vorsorglich noch 12 fill. auf die Karte, nach dem neuen Budapester Ortstarif, trotzdem musste der Adressat 20 fill. nachzahlen. Warum? Weil Rákospalota außerhalb der Zollgrenze lag!



Abb. 9 Fernbrief von Zebegény (Donauknie, ähnlich der Wachau) von einem Boten mitgegeben und in Ujpest, nach Erreichen der Stadt auf gut Glück eingeworfen, und auch zugestellt. Franco für Fernbriefe: 60 fill. Nachporto: 120 fill.

Dr. bilkey Górzó Nándor hatte damals einen Lebensmittelbetrieb (Élémiszer-üzem) und erhielt viele Bittbriefe von Hungernden in der Hoffnung etwas von ihm zu bekommen. Da er das Pech hatte, außerhalb der Zollgrenze zu liegen, bezahlte er laufend Nachporto.

Dieser Brief war bis 2012 eines der großen Tarifrätsel. Nach dem Wissensstand von damals fehlte auf dem Brief nur 30 fill. Frankogebühr, also wäre nur 60 fill. Nachporto fällig gewesen. Warum kleben dann 120 fill. darauf? Fast 60 Jahre gab es keine Antwort auf diese Frage. Darum war die oben erwähnte Entdeckung so wichtig.

Und warum hat man es nicht gewusst? Der große Ungarnfachmann, unser leider verstorbener Sammlerfreund Endrödy sagte mir, dass er über diesen Tarif in den Postverordnungsblättern nichts gelesen hat.

Nun stand ich 1945 vor dem Palais der Postdirektion am Széll Kálmán (Moskwa)-tér, dort, wo die verbliebenen deutschen und ungarischen Soldaten den Ausbruch nach Nord-Osten riskiert hatten. Das elegante Gebäude sah aus wie Emmentaler-Käse, vollkommen zerschossen, verlassen, tot. Postverordnung? Manchmal ist es ganz gut ein Augenzeuge gewesen zu sein.

Die Sendungen die von auswärts NACH Budapest geschickt wurden, sind spektakulärer und variantenreicher.

Der neue Tarif hat sich wie gesagt in der Umgebung herumgesprochen, WÖRTLICH, weil irgendwelche schriftliche Unterlagen noch immer nicht entdeckt wurden. Ende April 45 wurde der Postdienst auf das gesamte Komitat mit dem schwierigen Namen Pest-Pilis-Solt-Kiskun mit diesem Tarif ausgedehnt. Im restlichen Ostungarn, mit Ausnahme von Nyiregyháza war der alte Tarif gültig. Das hinderte aber die Budapestener nicht, die eintreffenden Poststücke nach dem neuen Tarif auszupreisen und mit Porto zu belegen. So entstand eine sprudelnde Geldquelle und die Bediensteten konnten bezahlt werden. Eine meiner Meinung nach in dieser Zeit völlig legale Maßnahme. Darf ich nun dem geneigten Leser einige äußerst rare Belege präsentieren:



Abb. 10 Karte aus Gyömrő, richtig als Fernpostkarte auf 40 fillér auf frankiert.
(Heerführer-Serie)

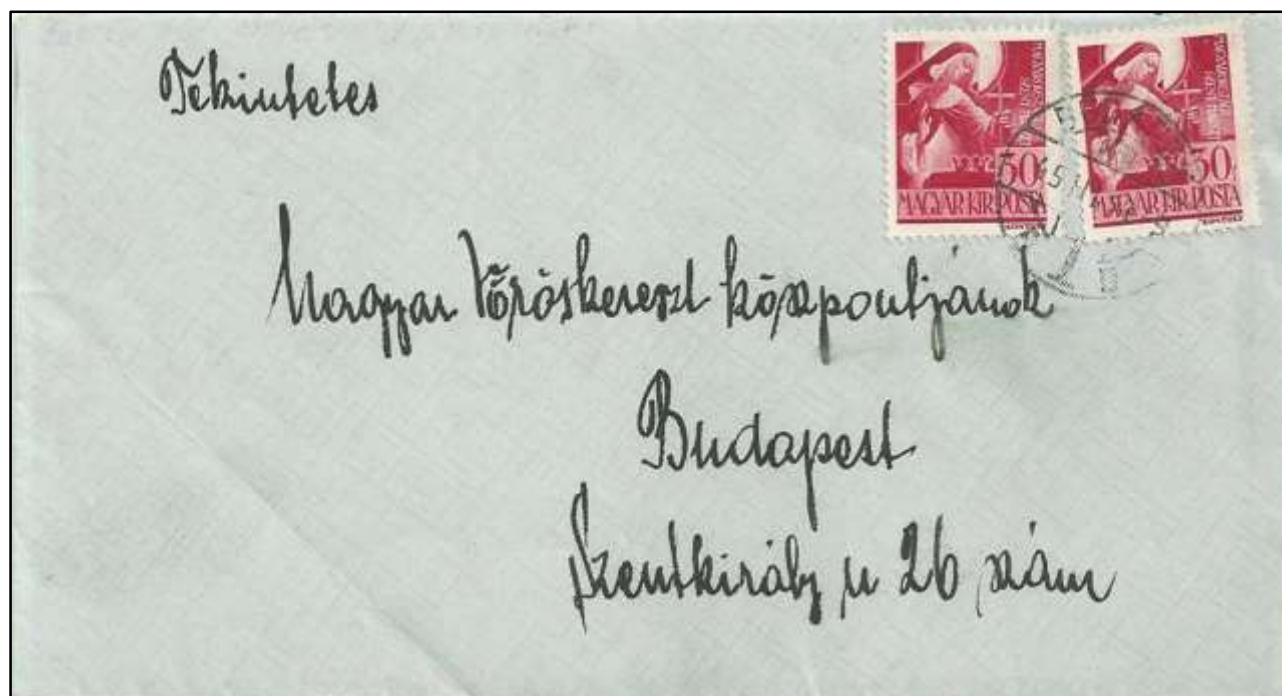


Abb. 11 Brief aus Budafok, (südliche Vorstadt) nach Budapest, richtig frankiert mit Sondermarke Hl. Margarethe (1242 -1271). Das ist die von der Margarethen-Insel. Die Heiligsprechung erfolgte erst 1944 und hatte sich um 700 Jahre verzögert.



Abb. 12 Karte aus Szeged, nach dem alten Tarif mit 18 fill. frankiert,
Nachporto 2 x 22 = 44 fill.



Abb. 13 Brief aus Recsk nach Rákosszentmihály, (Vorort von Budapest, daher Budapest-
Tarif) mit 30 fill. frankiert, und mit 60 fill. Nachporto belegt. Da im Postamt keine
Portomarken mehr vorhanden waren, wurde das Nachporto mit Freimarken verklebt und
mit dem Stempel „PORTO“ entwertet. Eine auch in Österreich bekannte Vorgangsweise.

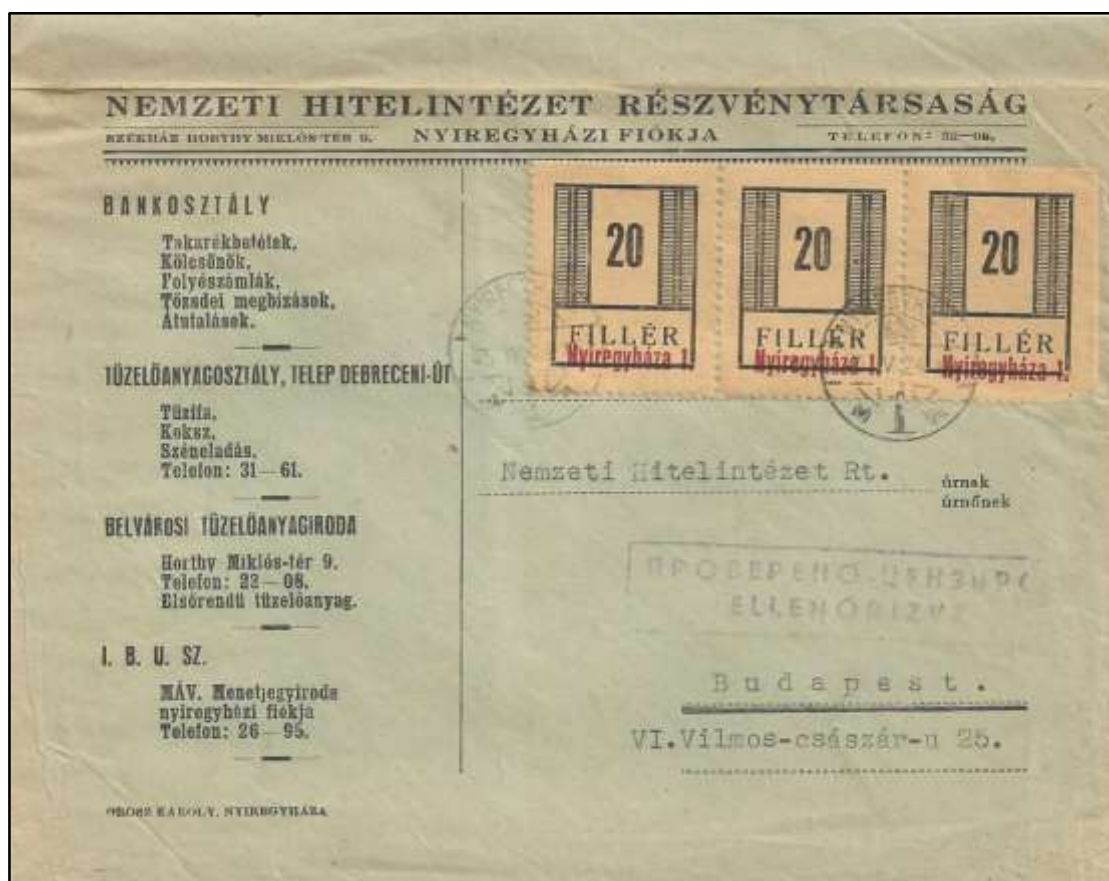


Abb. 14 Brief aus Nyiregyháza, mit Marken der 2. Lokalausgabe frankiert (roter Überdruck). Da man in April 45 vom Budapester Tarif wusste, wurde der Brief mit den erforderlichen 60 fill. frankiert, obwohl in Nyiregyháza und Umgebung 40 fill. ausreichend gewesen wären. Nur 2 bis 3 Briefe bekannt.

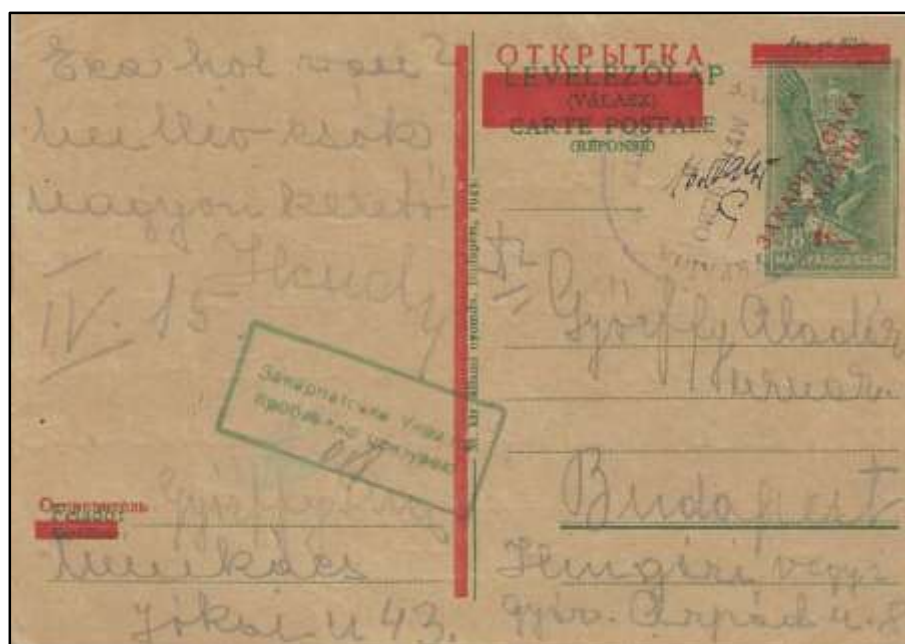


Abb. 15 Karte aus Munkács 16. 4. 45. Lokalaufdruck zu 1 P. und Zakarpatska Ukraina auf ungarischer Antwortkarte, gestempelt Mukacsevo, nach Budapest. Grüner Zensurstempel. Nur diese Karte ist bekannt. (Die Karpato-Ukraine war schon russisch annektiert.)

Der Budapester Tarif endete mit dem 30. 4. 1945.

Dann trat der 1. Infla-Tarif in Kraft, und es begann, wenn auch anfangs langsam, die größte Inflation aller Zeiten, die nach 15 Monaten mit der totalen Geldvernichtung endete. Das höchste Markennominale waren 500.000 Billionen Pengö.

Zum Abschied ein Fensterkuvert-Letzttagsbrief vom 30. 4. 45. als Orts-Reko mit 1P 40 fill. frankiert (40 fill. Briefgebühr, 1 P Ortsreko). Mit Marken der Serien Kossuth und Heerführer außerordentlich dekorativ verklebt:



Dieses Poststück tauchte erst 2012 auf einer Budapester Auktion auf, und nach dem Erwerb konnte ich die Arbeit „Die Nottarife in Budapest und Umgebung 2. 3. 45 bis 30. 4. 45.“ fertig stellen.



Unser Schriftführer Dr. Wolfgang Feichtinger ersucht alle Mitglieder,
ihm allfällige Änderungen der
Zustell- oder Email-Anschrift sowie der **Telefonnummern**
möglichst rasch bekannt zu geben:

Email: feiwo@gmx.net



AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND POSTGESCHICHTE MÜNZEN, MEDAILLEN UND ORDEN

Persönliche Beratung, Schätzungen, Übernahme von
guten Einzelstücken und Sammlungen zur Auktion
im Auktionsbüro Wien 1., Graben 15, Eingang Habsburgerg. 1

Einkauf – Verkauf – Fachliteratur – Sammlerausstattung
in unserem Ladengeschäft Wien 1., Graben 15,
in der Fußgängerzone bei der Pestsäule

Internet – Livebidding von Ihrem PC
Nächste Auktion im Frühling 2016

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL
Graben 15, 1010 Wien
Tel +43 1 533 33 12, Fax +43 1 535 61 71
austro@hdrauch.com

www.hdrauch.com



DEIDER

BRIEFMARKEN- UND MÜNZAUKTIONEN
MÜNCHEN-SCHWABING



Auktion 58

15./16. April 2016



Ausser-
gewöhnliche
Auktionen mit
bayerisch-
österreichischem
Charme

**Einlieferungen
jederzeit möglich!**

- Individuelle, diskrete und kompetente Beratung
- Günstige Provision, je nach Art und Wert Ihrer Einlieferung
- Präsentation im Luxus-Auktionskatalog mit nur farbigen Abbildungen
- Sonderkatalog bei Spezialsammlungen und Großeinlieferungen
- Erstellen von Sachverständigen-Gutachten für Versicherungen und bei Erbaueinandersetzungen
- Persönliche Übernahme gerne bei Ihnen vor Ort
- Vermittlungen werden entsprechend honoriert
- **Bar-Ankauf**

Angebote immer erwünscht!
Beratung und Schätzung für Einlieferer jederzeit!